

Schack, Adolf Friedrich von: Abendempfindung (1854)

1 Wie süß im dämmerhellen Walde,
2 Wenn Harzduft von den Bäumen trieft,
3 Zu ruhen an der Bergeshalde,
4 In alter Sänger Lied vertieft!

5 Rings Stille, daß vom Lärm der Erde
6 Kaum einen Ton dein Ohr vernimmt,
7 Als das Geläut der Ziegenherde,
8 Die einsam an der Halde klimmt.

9 Und, wie dich aus den alten Rollen
10 Der Hauch vergangner Zeit umquillt,
11 Versinkt das Heut mit seinem Wollen
12 Und Thun dir wie ein Schattenbild.

13 Ist diese Luft, die mir mit leisen
14 Windhauchen um die Schläfe spielt,
15 Nicht noch dieselbe, die den Weisen
16 Chaldäas einst die Stirn gekühlt?

17 Sah dem verglüh'nden Sonnengolde
18 Im Westen dort nicht so wie du
19 An ihres Tristans Arm Isolde
20 Vom Waldesrandeträumend zu?

21 Unsterblich, wie vor tausend Jahren,
22 Blühn noch die Fluren, grünt das Laub,
23 Und die Geschlechter, welche waren,
24 Sie wären Asche nur und Staub?

25 Nein! in dem Werden und Entfalten
26 Zieht immer das Gewes'ne nur
27 Durch alle Formen und Gestalten

28 Der rastlos kreisenden Natur.

29 Nicht anders lebst du selbst als jene,
30 Die vor Jahrtausenden gelebt;
31 Alt, wie die Erde, ist die Thräne,
32 Die eben dir am Auge bebt.

33 Du denkst es; schon am Waldessaume
34 Erlöscht die Glut des Abendscheins;
35 Es dunkelt, und du wirst im Traume,
36 Mit allen, die gewesen, eins.

(Textopus: Abendempfindung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24942>)